

«Das gefährlichste Raubtier»



Désirée Hornek möchte ihr Wissen auch in der Pension mit anderen Menschen teilen.

TEXT: UWE MAUCH
FOTO: MARIO LANG

Wo sind denn bitte die Löwen? Das ist die mit Abstand am öftesten gestellte Frage, die Désirée Hornek bei ihren Diensten im Tiergarten Schönbrunn zu beantworten hat. Oft hört sie auch: Wo sind die Orang-Utan-Jungen? Wo ist das Giraffen-Baby «Nio»? Das WC? Der Leiterwagerl-Verleih? Ab und zu muss sie darauf Antwort geben: Warum ist denn das Koa-la-Baby «Aruma» gestorben?

Raubtierdompteurin. Désirée Hornek ist eine von rund 150 ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen im «Team Zoo Aktiv». Sie hat für diese Tätigkeit eine spezielle Prüfung abgelegt und ist – wie ihr Ausweis beweist – offiziell befugt, Auskünfte zu erteilen oder Menschen vor grobem Unsinn zu bewahren. Etwa, wenn wieder eine:r Robben mit Manner-Schnitten füttern oder über den Zaun in ein Gehege klettern will, um sich dort besser mit dem Handy in Szene zu setzen.

Die Ehrenamtliche eröffnet im großen Tiergarten, den sie heute nicht als Mitarbeiterin, sondern dank ihrer Jahreskarte als Besucherin betreten hat: «Wir sagen intern öfters: Das gefährlichste Raubtier ist der Mensch.» Es genügt, auf Ö1 ein Morgen- oder ein Abendjournal anzuhören, um zu verstehen, dass dieser Befund in Bezug auf all die Kriege, Krisen, Attacken auf die Demokratie und Klimakatastrophen

einen realen und traurig stimmenden Hintergrund hat.

Seit März 2020 ist die Kommunikationswissenschaftlerin im Ruhestand. «Den Beginn meiner Pension habe ich mir ehrlich gesagt ganz anders vorgestellt», erinnert sie sich. Nach dem vollendeten 65. Lebensjahr wollte sie endlich verreisen, Opern, Konzerte, Theater und Museen besuchen. «Doch mit mir gemeinsam gingen alle anderen in den ersten Lockdown.»

Auf der Suche nach neuen Freizeitbetätigungen in der Pension kam Désirée Hornek schon vor ihrer Pensionierung mit Brigitte Irowec (Lokalmatadorin Nr. 422) und deren Rocking Community in Kontakt. Diese Gemeinschaft für Senior:innen, die im Ruhestand das irdische Leben genießen will, war Musik in den Ohren der Musikliebhaberin. Ihr hat sie sich gerne angeschlossen; die «Rockies» haben sie auch peu à peu zu ihren heutigen Ehrenämter hingeführt.

Zum Beispiel zur Idee, in Schönbrunn zwei Nachmittage pro Woche Suchenden Orientierung zu bieten. «Das ist eine durchaus fordernde, aber auch befriedigende Tätigkeit.» Sie trainiert nebenbei das eigene Gehirn und dazu den Bewegungsapparat: «Ich mache an einem Nachmittag gut 20.000 Schritte.»

Lesepatin. Von den «Rockies» aufgeschnappt hat Désirée Hornek auch die Möglichkeit, als Lesepatin für mehr Bildungsgerechtigkeit zu sorgen. Aktuell ist sie für das Wiener Hilfswerk in der Astrid-Lindgren-Volksschule in Mariahilf im Einsatz: «Dort wird das Lesen groß geschrieben.» Als Patin hilft sie Kindern, deren Eltern zu Hause keine eigene Bibliothek anbieten können.

Anders als ihre eigenen Eltern: «Mein Vater und meine Mutter waren im Schuldienst tätig, meine Mutter im Gymnasium in der

Billrothstraße 26, mein Vater in der Handelsakademie auf dem Hamerlingplatz.» Aufgewachsen ist sie im ersten Bezirk, hinter dem Burgtheater, immer mit Büchern, mit Kunst und Kultur, wohl behütet: «Im klassischen Wiener Bildungsbürgertum.»

Gearbeitet hat die Akademikerin 40 Jahre lang, vom Abschluss des Studiums bis zur Pensionierung für den Musikverein, 30 Jahre lang im Dienste der Kinder und Jugendlichen, die sie gemeinsam mit ihren Vorgesetzten und Kolleg:innen zu Tausenden für die klassische Musik begeistern konnte. Und nicht nur diese: «Ich habe bis zu meinem letzten Arbeitstag sehr gerne gearbeitet.»

Moderatorin. Das Treffen im Tiergarten ist für uns ein Glücksfall. Denn seit sie in Pension ist, hat Désirée Hornek kaum eine freie Minute. Auch für die «Rocking Community» hat sie inzwischen ein Ehrenamt übernommen. Als Moderatorin erfreut sie eine sechsköpfige Gruppe, die sich regelmäßig zur englischen Konversationen im Café Giacomo Aragall im Hotel am Stephansplatz trifft.

Die «Rockies» feiern übrigens heuer ihren fünften Geburtstag. Sie wenden sich an Menschen kurz vor oder nach ihrem Pensionsbeginn. Die private Initiative bietet täglich Veranstaltungen an, wächst langsam, in Zeitlupe fast, und würde sich längst mehr Mitglieder verdienen. Ein Beleg dafür ist auch Désirée Hornek, die im Ruhestand keine Existenzsorgen plagten und dennoch einen Anker für sich gefunden hat: «Ich habe kein Problem damit, Veranstaltungen alleine zu besuchen. Aber in der Gruppe am Abend essen zu gehen oder einmal einen Cocktail in einer Bar zu genießen, macht mehr Spaß.»